

Begrüßung und Impulsreferat

„Wahljahr 2023: Meine Stimme. Meine Themen.“

von Gerhard Pfeifer, Stellv. Präsident der IHK Schwaben

anlässlich des Neujahresempfangs der IHK Schwaben
am 17. Januar 2023 im Kongress am Park Augsburg.

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrten Damen und Herren aus der bayerisch-schwäbischen Wirtschaft,
Politik, Wissenschaft und Gesellschaft,

als unser Präsident und mein Freund seit Wirtschaftsjuvenorenzeiten, Dr. Andreas Kopton, Sie im Januar 2020 letztmalig an dieser Stelle begrüßt hat, hätten wir es uns nicht träumen lassen, dass wir für drei Jahre auf IHK-Neujahresempfänge im Augsburger Kongress am Park würden verzichten müssen. Und noch viel weniger hätte ich mir erwartet, dass am Ende dieser Zeit ausgerechnet ich Sie begrüßen würde. Wie schon gehört, ist unser Präsident leider erkrankt und hat nun mich gebeten, ihn heute zu vertreten – eine Aufgabe, die ich gerne übernommen habe. Mein Name ist Gerhard Pfeifer, ich bin Familienunternehmer aus Memmingen und gemeinsam mit Reinhold Braun und Josef Brandner einer von drei stellvertretenden Präsidenten der IHK Schwaben.

Die IHK Schwaben, also wir alle, freuen uns sehr darüber, dass Sie so zahlreich wie noch nie unserer Einladung gefolgt sind und dass Sie später hoffentlich inspiriert durch unsere Impulse zum Miteinander-Reden zusammenkommen. Seien Sie alle herzlich willkommen und haben Sie herzlichen Dank dafür, dass Sie heute Abend unser Forum nutzen.

Eben diese Kunst des Miteinander-Redens ist das Thema unseres heutigen Keynote-Speakers. An dieser Stelle darf auch ich Sie, lieber Herr Professor Pörksen, sehr herzlich willkommen heißen. Kommunikation ist ein Schlüsselthema unserer digital beschleunigten Welt. Wir freuen uns auf Ihre Ausführungen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, der Januar 2020 scheint nicht lange zurückzuliegen – aber was ist in diesen drei Jahren nicht alles geschehen?

Die Corona-Pandemie ist über unseren Globus hinweggebraust und der schon seit vielen Jahren existierende Konflikt in der Ukraine hat sich zu einem, tausende Tote hinterlassenden Krieg ausgeweitet. Die Maßnahmen zur Linderung der Pandemie, des Krieges, der Folgen der Energie-, Lieferketten- und Rohstoffkrise haben die Staatsverschuldungen der Euroländer in neue Höhen getrieben. In Deutschland nennen wir das jetzt „Sondervermögen“. Der Flüchtlingsstrom hat die Marke des Jahres 2015 längst überschritten. Schließlich heizte der Zusammenbruch gewohnter Lieferketten die Rohstoffpreise an, was zu einer galoppierenden Inflation führte. Und dann bevölkern auch noch acht Mrd. Menschen unseren Planeten.

Da sage einer, der Film unseres Zeitgeschehens hätte zu wenig Spannung ... in meiner Wahrnehmung ein ziemlich apokalyptischer Film übrigens. Hat man bei dessen Betrachtung nicht immer wieder den Eindruck, die verschiedenen Handlungsstränge verlaufen ziemlich unkoordiniert nebeneinander? Spielen die Hauptdarsteller so eigenständige Rollen, dass sie die Entwicklung immer neuer kritischer Ereignisse befördern, die wegen ihres unwahrscheinlichen Eintritts „Schwarze Schwäne“ genannt werden? Nehmen die Protagonisten des Films die heraufziehenden Bedrohungen in ihren jeweiligen Szenerien womöglich gar nicht wahr?

Der IHK-Konjunkturklimaindex ist im letzten Herbst ähnlich abgestürzt wie zu Beginn der Corona-Pandemie, weil sich besonders die Geschäftserwartungen für 2023 dramatisch verschlechtert haben. Aktuell nehmen wir zwar erste Signale der Entspannung wahr, doch dürfen wir uns nicht in falscher Sicherheit wiegen. Unsere Herausforderungen sind nicht erst durch die Corona-Krise oder den Krieg in der Ukraine entstanden. Sie sind vielmehr als Folge struktureller Veränderungen, widersprüchlicher Entscheidungen und sich gegenseitig überlagernder Einflüsse in unserem Land über Jahre hinweg gewachsen.

Interessanterweise ist es ausgerechnet der chinesische Staatspräsident Xi Jinping, der schon 2019 vor der Überlagerung multipler „Schwarzer Schwäne“ gewarnt hat.

Auch die emeritierte Ökonomie-Ikone Hans-Werner Sinn spricht von „Fünf Schwarzen Schwänen“ und meint damit den Krieg, die Inflation, das Kappen der Gaspipeline, die italienischen Regierungsbedingungen in England und einen, wie er sagt, „energiepolitischen Scherbenhaufen“.

Ohne hier auf inhaltliche Ausführungen der Herren Xi Jinping und Sinn einzugehen, erlaube ich mir, Ihnen ein paar wenige Beispiele zu benennen, die sich in meiner persönlichen Wahrnehmung als widersprüchliche Fehlentwicklungen überlagern. Ich wäre gespannt zu erfahren, wie Sie diese Entwicklungen interpretieren.

Nehmen wir z. B. die Energiepolitik. Da gab es nach Fukushima einen emotionalen deutschen Alleingang beim Atomausstieg. Später hat eine undifferenzierte Haltung gegenüber geopolitischen Risiken zu einer gewichtigen Abhängigkeit von russischem Gas geführt. Gleichzeitig leisten wir uns absurd langwierige Genehmigungsprozesse für alternative Energieträger oder Stromtrassen usw. und benötigen zur Sicherstellung von grundlastfähiger Energie teils gedoppelte Produktionskapazitäten. Unabhängig von den Rohstoffpreisen führt all dies alleine schon zu den weltweit höchsten Energiekosten für eine Industrienation. Am Schluss gibt es keinen moralischen Aufschrei, wenn wir amerikanisches Fracking-Gas importieren oder am Ausstieg aus der Kernenergie festhalten, aber fröhlich und fidel die Atomkraft unserer Nachbarländer nutzen! Ist das Zelebrieren des St. Floriansprinzips heute das Hochamt unseres Zeitgeistes – von der gerade umkämpften, CO₂-widersinnigen Kohlenutzung ganz zu schweigen?

Ein anderes Beispiel: Wie passt denn ein grassierender und zunehmend dramatisch werdender Fach-, eigentlich Arbeitskräftemangel mit einem bedingungsarmen Bürgergeld zusammen? Müssten nicht im Gegenteil alle Anreize darauf konzentriert werden, Menschen in Arbeit zu bringen, anstatt sie aus Steuergeldern zu alimentieren?

Oder nehmen wir das anstehende europäische Lieferkettengesetz: Dabei will ich das Entstehen dieses weiteren irrsinnigen Bürokratiemonsters gar nicht weiter kommentieren. Ich beschränke mich auf zwei von zahllos nachweisbaren inhaltlichen Widersprüchlichkeiten: Ohne Kobalt funktionieren unsere Handys nicht. Sind wir

denn sicher, dass die Produktionsbedingungen in der rund 60 Prozent des Weltbedarfs versorgenden Kobalt-Mine im Kongo wirklich den Anforderungen des europäischen Lieferkettengesetzes entsprechen? Und müssen wir nicht für die Halbleiter- und Solarzellenherstellung die gleiche Frage stellen? Unter welchen Bedingungen wird das dafür unerlässliche Silizium denn in China abgebaut, das den Weltbedarf zu 71 Prozent bedient? – Wollten wir uns eigentlich nicht gerade aus geopolitischen Gründen von China unabhängiger machen? – oder wollen wir uns insgeheim von den Handys, der Digitalisierung, den Solarzellen oder vielleicht der Elektromobilität überhaupt verabschieden?

Darf ich Sie zwischendurch nach Ihrem Befinden befragen, wenn Sie mit mir den Film von den apokalyptischen Reitern verfolgen? Sehen und spüren wir nicht alle, dass sich da abgründige Widersprüchlichkeiten auftun? Dass die Diskussionen insgesamt schief, verquer und in irriige Richtungen abdriften? Dass der Staat mit immer neuen Hilfen und Angeboten – Stichwort: „You never walk alone“ – seinen Bürgern neue Sicherungszusagen macht, und damit zusehends den Anreiz zur Eigenverantwortung, letztlich die Mündigkeit entzieht? War der mündige Bürger nicht einst das Fundament unserer demokratischen Verfassung?

Verehrte Gäste, müssen wir nicht erkennen, dass wir in unserem Film, angesichts der wohligen Wärme unseres unfassbar hohen Lebensstandards, ein bisschen eingnickt sind? Haben wir uns vielleicht alle ein wenig aus der Realität geträumt und vergessen, dass wir gar nicht Zuschauer, sondern selbst die Hauptakteure sind? Oder müssen wir in einer Demokratie nicht selbst als Regisseure das Geschehen der Zeit übernehmen?

In diesem vor uns liegenden Jahr bieten sich für uns gleich zwei Gelegenheiten, Regie zu führen: Es liegt die Landtagswahl vor uns und die IHK führt im 180. Jahr ihres Bestehens turnusgemäß Neuwahlen durch. Zumindest mit der Wahrnehmung eigener Stimmrechte haben wir die Möglichkeit, selbst gestaltend mitzuwirken. Vor allem bei den IHK-Wahlen gibt es ein Feld, das wir durch eigenes, aktives Engagement bestellen und wirtschaftlich relevante, gesellschaftliche Wirkung erzielen können.

Wolfgang Schäuble hat „die Krise der Demokratie“ im letzten November als die derzeit „vielleicht größte Krise“ beschrieben. Statt einer stabilen Demokratie verliere sich die Gesellschaft in „Populismus, hemmungslosen Lügen und Fake News.“ „Die rasante Veränderung in der Kommunikation“ so Schäuble weiter, nimmt er daher „als die Hauptursache“ dieser Krise wahr.

Ja, es wird immer schwieriger, sich in der zunehmend komplexer werdenden und sich weiter ausdifferenzierenden Gesellschaft zu orientieren. Die Unsicherheit und Angst, die Suche nach Halt und Klarheit in einer von Informationen überfluteten Zeit führen zu wachsender Gewalt in der Selbstbehauptung. Hemmungslosigkeit in der Kommunikation ist die Folge. Respekt und Vernunft verlieren sich und der gesellschaftliche Zusammenhalt schwindet. Es verwundert deshalb kaum, dass viele sich aus herausfordernden und provokativen Diskussionen zurückziehen, wenn kein diskussionsfreundliches Klima, kein Wille zum ergebnisoffenen Austausch erkennbar sind.

Aber geben wir nicht dadurch den Grundgedanken der Demokratie auf? Wäre es nicht gerade jetzt wichtig, nicht nur die Stimme zu erheben, sondern vor allem auch durch Zuhören Räume zu öffnen? Sollten wir nicht die Hürde der vermeintlich ungehörten Aggression überwinden, um wieder einen „Common Ground“ zu finden? Als Unternehmerinnen und Unternehmer leben wir in einem eher hierarchischen Umfeld, folgen einem „Purpose“, arbeiten in zielorientierten Teams. Bewegen wir uns da nicht auch in einer für uns wohligen Blase?

Demokratie und Kommunikation, verehrte Gäste, sind anstrengend. Ich befürchte, das wird uns Herr Professor Pörksen gleich noch ins Stammbuch schreiben. Demokratie funktioniert nicht über die Verfolgung eines Geschäftszwecks – hier eines ideologischen Gesellschaftsziels - , sondern sie ist dazu ausgelegt, den Interessensausgleich zwischen Menschen zu bewerkstelligen. Gemeinschaft verlangt den herausfordernden, mitverantwortlichen Diskurs auf Augenhöhe. Leider vergessen wir immer wieder, dass nur diese Mitverantwortung unsere demokratische Freiheit garantiert. Freiheit ist Verantwortung! Und diese „... ist ein so kostbares Gut, dass sie täglich neu verteidigt und täglich neu gewonnen werden muss“, wie es schon Ludwig Erhardt feststellte. Es geht bei jeder Wahl um viel – und vielleicht um

besonders viel im Wahljahr 2023. Für die große und die kleine Politik und die IHK Schwaben. Wir müssen raus aus dem Stimmungsblues, der viele von uns erfasst hat. Zuversicht und der Wille, etwas zu unternehmen macht uns zu Unternehmerinnen und Unternehmern. Daher rufe ich Sie auf, sich im Wahljahr 2023 als Kontrapunkt zur Empörungsgesellschaft zu engagieren. Dafür braucht es neben der unternehmerischen Kraft auch ein gesellschaftliches Mandat. Die IHK-Wahl 2023 verschafft uns allen Ihr Mandat: passives und aktives Wahlrecht sind wirksam. Jede Stimme zählt – und leider auch die nicht abgegebene Stimme!

Lassen Sie uns also miteinander reden, lassen Sie uns einander vor allem auch zuhören und lassen Sie uns miteinander nicht rechthaberisch überzeugend, sondern abwägend und gewinnend reden und so das Wahljahr 2023 als Chance nutzen.

Mit den besten Grüßen unseres Präsidenten Dr. Andreas Kopton bedanke ich mich herzlich für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche noch einmal ein herzliches Glückauf zum Neuen Jahr.

Herr Schöberl, Ihre Bühne.